

Neue Herausforderung gesucht?
Jetzt und hier.
HARTMANN-PERSONAL.CH

Samstag, 26. Oktober 2024

AZ 7007 Chur | Nr. 251 | Redaktion 081 255 50 50 | E-Mail graubuenden@suedostschweiz.ch | Abo 0844 226 226 | Inserate 081 255 58 58 | CHF 4.20 suedostschweiz.ch

Wie kann die Not der Bündner Spitäler gelindert werden?

Der Kanton liess analysieren, wie sich die finanzielle Situation der Regionalspitäler zeitnah verbessern kann.

Silvia Kessler

Elf Regionalspitäler gibt es im Kanton Graubünden. Fünf von ihnen, die in ihrer Grösse und Funktion vergleichbar sind, wurden im Auftrag des Kantons unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Analyse liegen nun vor, und sie zeigen auf: Die Spitäler Ilanz, Thusis, Scuol, Davos und Schiers sind nur teilweise in der Lage, sich über das heu-

tige Leistungsangebot zu finanzieren. Namentlich in Thusis und Ilanz übersteigen die direkten Kosten den Ertrag.

Leistungsabbau allein hilft nicht

In der durch das Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG durchgeführten Analyse wurden die Auswirkungen von stationären und ambulanten Angeboten auf die Erfolgsrechnung der fünf Spitäler untersucht. Es zeigte sich, dass

In Thusis und Ilanz übersteigen die direkten Kosten den Ertrag.

eine Reduktion des Leistungsangebots zu grossen Unterschieden in den Betriebsrechnungen der involvierten Institutionen führen würde.

Die in der Analyse festgehaltenen Erkenntnisse bieten den Spitalern und Gemeinden Entscheidungsgrundlagen für betriebswirtschaftliche Anpassungen und die künftige Ausrichtung ihres Angebots, wie es am Freitag vor den Medien in Chur hiess. **Seite 7**

Ab morgen ist wieder Winterzeit

In der Nacht auf Sonntag werden die Uhren eine Stunde zurückgedreht.



Als in Davos ein Nazi erschossen wurde

Davos Es war ein Fall, der international für Aufsehen sorgte. Im Jahr 1936 betritt David Frankfurter in Davos eine Wohnung und erschiess Wilhelm Gustloff, Leiter der Landesgruppe der NSDAP. Diese Tatsache ist auch der Auslöser für den Mord des jüdischstämmigen Frankfurter. Er schreibt dazu: «Ich kann das Unglück des jüdischen Volkes nicht mehr ertragen, es hat mir die Lebensfreude genommen. Möge Gott alles rächen, was uns Juden angetan wurde.» Im Rahmen der True-Crime-Serie blickt unsere Redaktion auf den Fall zurück. (kup) **Seite 5**

Trübe Aussichten für die Polentahütte



Anderer Hirtenunterkunft, Zürcher Museumsobjekt, Zilliser Touristenattraktion: Die legendäre «tigia pulenta» hatte schon viele Aufgaben. Jetzt steht sie an einem neuen Ort. Doch ob sie dort bleiben kann, ist ungewiss. **Seite 2** Bild: Jano Felice Pajarola

Migros-Filiale als Automatenladen

Die Migros öffnet erstmals einen ihrer Quartierläden am Sonntag – ganz ohne Personal. **Wirtschaft**

Teurer Kampf für den Autobahnausbau

Fast sieben Millionen Franken stecken in den Kampagnen. Das Ja-Lager ist finanziell im Vorteil. **Inland**

Geheimdienst hat im Bundeshaus spioniert

Bern Die Sache schien unverdächtig und sinnvoll: ein Runder Tisch, um die Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden in der Schweiz im Kampf gegen Terror und organisiertes Verbrechen zu verbessern. Teilnehmer waren in erster Linie Bundespolitiker aller Lager und hohe Vertreter von Sicherheitsbehörden. Dabei an den Treffen, die offenbar 2011 bis etwa 2017 alle paar Monate stattfanden, war auch der Vize-Chef des Schweizer Geheimdienstes. Was die meisten Teilnehmer der Runde nicht wussten: Der Moderator des Anlasses war ein bezahlter Spion des Nachrichtendienstes. (hay) **Seite 27**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



13° / 19°
Seite 16

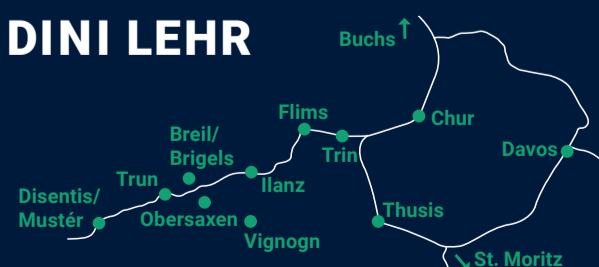
Inhalt	Forum	17
Kultur Region	9	Todesanzeigen 19
Stellen	13	TV-Programm w22
Wetter / Börse	16	Denksport w24



INSERAT



MACH DINI LEHR BI ÜS!



offene Lehrstellen 2025 & 2026



Equans Switzerland AG · +41 81 286 99 99 · info.chur.ch@equans.com · equans.ch

MORA ISCH HEIMSPIEL

EHC CHUR vs EHC BASEL

16:30 UHR
THOMAS DOMENIG STADION
EHC-CHUR.CH/TICKETS

Kommentar zur Woche

Wie viele Spitäler sind finanzierbar?

Die ständig steigenden Krankenkassenprämien bereiten den Bundnerinnen und Bundnern die meisten Sorgen (abgesehen vom Wolf), wie eine repräsentative Umfrage dieser Zeitung im September ergab. Das verwundert nicht, der Automatismus bei den Gebührenanpassungen fördert Zukunftsängste: Wie weit soll es noch nach oben gehen?

Diese Frage ist vor allem an die Politik in Bern gerichtet, aber auch an den Kanton Graubünden. Was nämlich in den gegenwärtigen Diskussionen wenig Beachtung findet: Von den 91,5 Milliarden Franken Gesundheitskosten in der Schweiz (Stand 2022) werden nur 54,2 Milliarden Franken von den Krankenversicherungen und den Bürgerinnen und Bürgern direkt getragen, das verbleibende gute Drittel aber direkt oder indirekt über Steuergelder.

«Die Politik muss die Fakten liefern und Rückgrat zeigen.»

Das war diese Woche eines der grossen Themen in der Session des Grossen Rats in Chur. Einem Gutteil der elf öffentlich subventionierten Akutspitäler im Kanton geht es wirtschaftlich schlecht. Deshalb will die Bündner Regierung den jährlichen Zuschuss 2025 um sechs Prozent anheben. Nicht eingerechnet sind die Defizite, die bei den Klinik-Trägern verbleiben. Auch das ist ein Fass ohne Boden.

Die von Gesundheitsminister Peter Peyer geforderte Überprüfung der Leistungsangebote der oft kleinen Spitäler ist unbedingt notwendig. Nicht jeder kann alles machen. Möglicherweise werden auch ganze Spitalschliessungen angeraten sein – mit allen Konsequenzen, die sich in einem dünn besiedelten Bergkanton wie Graubünden ergeben.

Entscheiden wird über solche Einschnitte sicher nicht die Politik, sondern der Souverän, das Volk. Aber die Politik muss die faktischen Grundlagen liefern: Was ist möglich und was nicht? Das erfordert Rückgrat. Und wenn am Ende die Bundnerinnen und Bündner das jetzige Angebot erhalten wollen, dann müssen sie dafür eben auch bezahlen.



Joachim Braun,
Leiter der Chefredaktion
joachim.braun@somedia.ch



Der neue Besitzer: Mattia Mani kennt die Geschichte der Polentahütte nicht zuletzt dank der ihr gewidmeten Infotafel der Cuminanza Culturala. Bild Patricia Bärlocher

Die verlassene Alp und die unglaubliche Geschichte einer Hütte mit vier Leben

Die Alp Sut hoch über Pignia wirkt wie ein verwunschener Ort. Von den einst acht Gebäuden sind nur Ruinen geblieben. Doch seit Kurzem steht am Rand der Wüstung die legendäre Schamser Polentahütte. Und das ist ein Politikum.

Jano Felice Pajarola

Wäre da nicht das ungedeckte Unterdach aus frischem Holz, man könnte sie fast übersehen an diesem regnerischen Oktobertag auf Tgampatsch. Truber Himmel, schwarzgraue Felsblöcke, braungrüne Vegetation – trüge die kleine Hütte die vorgesehenen Steinplatten als Wetterschutz für ihre dunklen Wände, wäre die Camouflage perfekt. Dass dem nicht so ist, geht auf einen sofortigen Baustopp zurück, verhängt diesen Sommer von der Gemeinde Andeer, gültig bis auf Widerruf und verbunden mit der Androhung einer Busse zwischen 200 und 40 000 Franken. Denn: Dort, wo sie seit Anfang Juli steht, dürfte die Hütte gar nicht stehen. Es gibt keine Bewilligung dafür.

Im Schams ist sie legendär

Trotzdem hat ihr Besitzer, Mattia Mani aus Pignia, die vier mal vier Meter grosse Kleinbaute hinauffliegen lassen, per Helikopter. Sie auf ein vorhandenes Natursteinfundament gestellt. Und ein grosses Fest organisiert. Nicht nur für die Hütte. Aber der Reihe nach, so weit das überhaupt möglich ist. Denn diese Geschichte hat mehrere Stränge.

Zuerst einmal die Hütte. Sie ist nicht einfach irgendeine, sie ist eine Legende im Schams. Ihr Name rührt wohl von der am haufgsten in ihrem Inneren zubereiteten Verpflegung her: «la tigia pulenta», Polentahütte. Und sie hat, wenn man so will, schon mehrere Leben hinter sich. In ihrem ersten war sie Hirtenunterschlund auf der Andeerer Alp Lambegn, dafür hatte man sie Ende des 18. Jahrhunderts auch gezimmert. Die Alpler, oft Italiener, hinterliessen ihre Namen oder Initialen als Schnitzereien auf den Wänden und der Tür, dazu meist die Jahreszahlen ihrer Sommer auf Lambegn. Pittoreske stumme Zeugnisse einer langen Alptradition.

Das zweite Leben der Polentahütte begann 1974, als René Wyss vom Schweizerischen Landesmuseum die Baute zufällig auf einer Wanderung entdeckte. Der Chef der Museumssektion Archäologie stuft die Hirtenunterkunft als historisch so wertvoll ein, dass er mit der Alpgenossenschaft Verhandlungen über einen Verkauf aufnahm – mit Erfolg. Das «Hotel Polenta» ging für 6000 Franken ans Landesmuseum, wurde in Lambegn demontiert, abtransportiert und als Ausstellungsstück in Zürich wieder aufgebaut.

Von Zürich zurück nach Zillis

Dort, im Saal 9b, blieb die Hütte 20 Jahre lang, um den Besuchenden vom einfachen urzeitlichen Leben der Menschen in Graubünden zu erzählen. Im Inneren flackerte ein künstliches Feuer, an der Wand hinter ihr hing eine monumentale Fotografie des Piz digl Gurschus. Alpidyll im urbanen Marchenschloss.

1995 folgte die nächste Reise der Polentahütte. Das Landesmuseum war ihrer überdrüssig geworden, wollte sie in die Westschweiz verkaufen, doch die Schamser Vereinigung Cuminanza Culturala Val Schons bekam rechtzeitig Wind davon und schaffte es nach intensiven Verhandlungen, das Ausstellungsstück wieder nach Hause zu holen. Für ihr drittes Leben wurde die Hütte zum zweiten Mal demontiert und zusammengebaut, diesmal im Gebiet Nislas in Zillis, Balken um Balken.

Vor 500 Jahren haben 18 Bauern aus Pignia die Alp Sut gekauft.

Nur die besonders dekorativ mit Inschriften verzierte Tür, die fehlte plötzlich, war aus dem Stall verschwunden, in dem man die Bauteile zwischengelagert hatte.

Doch damit nicht genug der ungewöhnlichen Wendungen: Auch in der Gewerbezone Nislas kam das «Hotel Polenta» nicht zur Ruhe. 2022 musste die Hütte einer Strassenverlegung weichen, wurde zum dritten Mal in ihre Balken zerlegt, in Pignia Bad eingelagert. Und die Cuminanza Culturala suchte händeringend nach einem neuen Verwendungszweck für die kleine, aber wertvolle Baute, inklusive Aufruf in der Lokalzeitung: Wer in der Bevölkerung hätte Ideen und Projekte für «la tigia pulenta»? Die Bedingung: Sie sollte auch in Zukunft, in ihrem vierten Dasein, für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Lost Place am Piz la Tschera

Das ist der Moment, in dem Mattia Mani ins Leben der Polentahütte tritt. Denn er hat einen Vorschlag – den die Cuminanza Culturala annimmt. Die eingelagerten Balken der einstigen Hirtenunterkunft gehen als Geschenk in Manis Besitz über.

In Tgampatsch tröpfelt der Nieselregen auf das Unterdach, Windböen stossen durch die turlosen Eingang, ziehen durch die Lücken im Natursteinfundament ins Innere der Hütte. Angenehm ist anders. «Ich kenne diese Gegend seit meiner Kindheit. Wir haben auf Tgampatsch oft geheut und gespielt», erzählt Mani. «Die Ruinen waren natürlich auch da, aber ihren wahren Umfang habe ich erst viel später wirklich realisiert. Als das mit der Polentahütte kam. Ich wusste zuerst nur, da oben hat es Grundmauern, auf die man sie stellen könnte.» Die Ruinen: Sie sind der zweite Strang in dieser Geschichte. Es sind die Überbleibsel der Alp Sut, noch viel reicher an Historie als die Hütte, aber verlassen seit gut 100 Jahren, ausgeräumt und zerfallen. Ein uralter Lost Place unter den abweisenden Flanken des Piz la Tschera.



Lebensstationen: Im Landesmuseum besa...

Wer zur Alp Sut gelangen will, nimmt den langen Weg zum Maiensäss Bavugls bei Pignia auf sich, wandert weiter in Richtung Alp Neaza, biegt aber rechtzeitig ab zur grossen Ebene von Tgampatsch auf der anderen Seite des Ual da Pignia, auf 2100 Metern über Meer. Dort findet man sie dann: die Grundmauern von insgesamt acht Gebäuden, fünf davon waren wohl Schaf- und Ziegenstalle, in zwei grössere könnten Kühe untergebracht gewesen sein, das westlichste schliesslich war die unterkellerte Alphütte. Hier dürfte sommers reger Betrieb geherrscht haben.

Die Witwe wollte Neaza nicht

Es ist «der vierte Tag des Jahres» 1524, und Hertly von Capaul, bischöflicher Vogt zu Fürstenau, holt zur Unterschrift aus. Er verkauft die Alp Sut für 478 Gulden an 18 Bauern aus Pignia, die Urkunde dazu gibt es heute noch. Auf den Tag genau 500 Jahre später, am 4. Januar 2024, gründet Mani mit zwei Kollegen aus Pignia den Verein Alp Sut. Sie wollen die historische Bedeutung der aufgegebenen Alp wieder in Erinnerung rufen und die Ruinen, im Fachjargon alpine Wüstung genannt, in ihrem heutigen Zustand erhalten.

Weshalb die Alp rund 400 Jahre nach dem Erwerb verlassen wurde, dazu gibt es eine Theorie. Sie hat mit der nahen Alp Neaza zu tun, die Anfang des 20. Jahrhunderts einer begüterten Industriellenwitwe aus Basel gehörte. Diese soll, so wird erzählt, Neaza an einem derart unwirtschaftlichen Tag besucht haben, dass sie die Alp umgehend verkaufen wollte – und die Pignier Bauern nutzten die Gelegenheit. Sein Vater, erzählt Mani, habe noch Leute gekannt, die damals die Gerätschaften der Alp Sut hinauf nach Neaza

Region

Haldenstein soll zweites Windrad erhalten

Chur Die Calandawind AG plant den Bau einer zweiten, leistungsstärkeren Windenergieanlage im Gebiet Oldis in Haldenstein. Gemeinsam mit der bereits seit dem Jahr 2013 bestehenden Anlage würden neu 3300 Haushalte mit erneuerbarem Strom versorgt, bisher sind es 1300 Haushalte. Die neue, etwas grössere Anlage, würde jährlich 7,5 Gigawattstunden Strom erzeugen. Dies geht aus einer Medienmitteilung der Stadt Chur vom Freitag hervor.

Wegen der guten Windverhältnisse und einer geringen Konfliktrichtigkeit mit Natur- und Landschaftswerten ist das Gebiet Oldis laut Mitteilung ideal für Windenergie. Ausserdem hat die Akzeptanz von Windenergieanlagen in Haldenstein zugenommen, wie eine Studie der Universität St. Gallen zeigt. Die Befürchtungen zu Lärm und landschaftlichen Veränderungen hätten sich meist nicht eingestellt. Und auch die Vogelwarte Sempach kommt zum Schluss, dass der Standort aus vogelkundlicher Sicht unproblematisch scheint. Das hätten Beobachten, Messungen und Erfahrungen der bisherigen Anlagen gezeigt.

Volk hat das letzte Wort

Damit das zweite Windrad in Haldenstein gebaut werden kann, muss erst noch die Grundordnung überarbeitet werden. Die entsprechende Botschaft wird am 14. November dem Churer Gemeinderat vorgelegt und kommt voraussichtlich im Februar 2025 vors Volk. Dieses wird dann darüber entscheiden, ob die zweite Windenergieanlage gebaut werden kann – oder eben nicht. (red)

Naturschützer wollen Fuornrudel schützen

Chur Mehrere Naturschutzorganisationen haben einen Appell zum Schutz des Wolfsrudels im Schweizerischen Nationalpark an den Bund und den Kanton Graubünden gerichtet. Die verfügte Tötung dieser Tiere müsse gestoppt werden. Die Auslöschung des sogenannten Fuornrudels liesse jedes Augenmass vermissen. Die Naturschutzorganisationen appellieren an Bund und Kanton, ihre wissenschaftliche, ethische und politische Verantwortung im Umfeld des Nationalparks wahrzunehmen und gemeinsam verhältnismässige Lösungen zu suchen. Das schrieben die Organisationen BirdLife, Gruppe Wolf Schweiz, Pro Natura und WWF am Freitag in einer gemeinsamen Mitteilung. Der rechtliche Spielraum werde in diesem Fall mehr als ausgereizt, kritisierten die Naturschutzorganisationen: «Ohne Rücksicht auf die Sonderstellung des Nationalparks, ohne Abwägung der Interessen und ohne Bemühungen um alternative Lösungen.» Der einzige Nationalpark der Schweiz müsse der Ort sein, wo Lösungen für das Zusammenleben von Mensch und Natur möglichst ohne Gewehr gefunden werden.

Im September bewilligte das Bundesamt für Umwelt ein Bündner Abschussgesuch für das gesamte Fuornrudel. Die Abschüsse sind ab 1. November möglich. Das Rudel muss allerdings ausserhalb des Parks geschossen werden, da dieser als streng geschützte Wildnis gilt.

Das Fuornrudel hatte nach Ansicht der Bündner Wildhut ausserhalb des Parks zwei Rinder gerissen. Laut der Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks wurde aber mindestens eines der beiden Rinder von einer Jungwölfin gerissen, die gar nicht mehr zum Rudel gehörte. (sda)



...ss die Polentahütte noch ihre Türe (unten); heute muss sie neben den Ruinen der Alp Sut ohne sie auskommen. Bilder: Mattia Mani, Schweizerisches Nationalmuseum, Jano Felice Pajarola

getragen hätten. Zwei Alpen so nahe beieinander zu betreiben, machte wohl wenig Sinn, also gab man die Alp Sut auf. Sogar das Bauholz verschwand mit der Zeit in Richtung Neaza – in den Ruinen bei Tgampatsch findet man heute nur noch Mauersteine. Und nun die mit dem Baustopp belegte Polentahütte.

Ein neues unglaubliches Kapitel in der sowieso schon unglaublichen Geschichte ihrer mittlerweile vier Leben. Für Ende Juli setzt der Verein Alp Sut eine 500-Jahr-Feier auf Tgampatsch an. Gleichzeitig wird die Hütte zusammengebaut. «Und dann habe ich sie in einer Privataktion auf meine Kosten zur Alp Sut fliegen lassen», sagt Mani. Damit sie dort

daran erinnert, wie die Alpgebäude einst ausgesehen haben. Damit sie als Witterschutz für alle Wandernden und als Materiallager für die Restaurierung der Ruinen dienen kann. Und mehr als 100 Festgäste unterschreiben eine Petition: «La tigia pulenta» soll auf der Alp Sut ihren Lebensabend verbringen können.

BAB-Gesuch oder Hütte weg

Die Petition kommt nicht von ungefähr – Mani weiss natürlich, dass seine Aktion bewilligungsmässig auf äusserst wackligen Beinen steht. Und sie bleibt auch der Gemeinde nicht verborgen. Ein Schriftenwechsel setzt ein, seitens der Gemeinde mit Baustoppverfügung, Bussandro-

hung und Hinweis auf die verletzte Landschaftsschutzzone; seitens des neuen Hüttenbesitzers mit diversen Argumenten, weshalb die Baute aus seiner Sicht trotz allem auf der Alp Sut platziert werden kann. Die Gemeinde setzt schliesslich Fristen: Sie erwartet von Mani ein Gesuch für Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzone (BAB) – oder die Entfernung der Hütte, die nun auch noch mit einem Nutzungsverbot belegt ist.

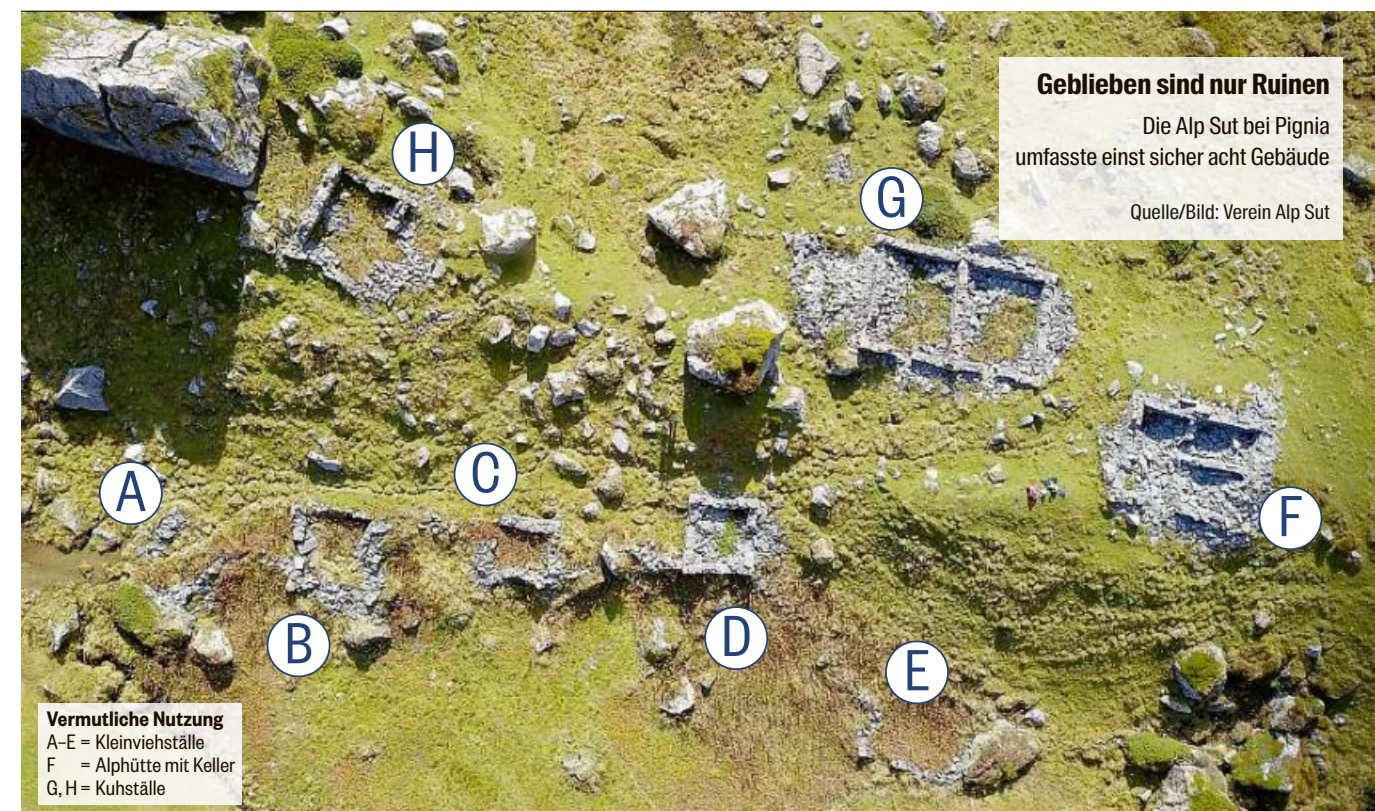
«Wir haben Mattia Mani klar geschrieben, was er zu tun hat», meint Gemeindevorstand Silvio Kunfermann. Eigentlich habe der Gemeindevorstand die Idee mit der Hütte unterstützt und mit dem Kanton trotz aller Schwierigkei-

ten eine bewilligbare Lösung suchen wollen. Doch dann sei die Helikopteraktion gekommen – «und damit hat uns Mattia Mani in eine unmögliche Situation manövriert», so Kunfermann. «Als Baubehörde können wir das Stellen der Hütte nicht goutieren. Nur weil viele Leute sagen, es sei eine tolle Sache, können wir nicht die Gesetze aushebeln. Die Aktion ist illegal.» Falls sich aber doch eine Lösung finden lasse, die den Kanton überzeuge, «dann ist uns das natürlich recht».

Mani hofft auf Duldung

Und Mani? Er hofft nun, dass er die Gemeinde vom Erlass einer Duldungsverfügung für die Hütte überzeugen kann. «Einer Zustimmung des Kantons bedarf es da nicht», meint er. Und auch keines BAB-Verfahrens, das bei den Ämtern seinen Abklärungen zufolge sowieso chancenlos wäre. Und wenn auch das nicht klappt? Dann, befürchtet Mani, könnte das kurze vierte Leben der «tigia pulenta» auch ihr letztes gewesen sein. Ja, in seinem Garten in Pignia gäbe es Platz, falls die Gemeinde das Stellen der Hütte dort bewilligen würde. Aber: «Sie hat gelitten. Noch einmal auseinanderbauen, das erträgt sie wohl nicht mehr.» Die verschwundene Türe wäre dann letztlich vielleicht das Einzige, was von ihr überdauert – versteckt in einem unbekanntem Keller oder Stall, ein stummes Zeugnis einer längst vergangenen Zeit.

Auf Tgampatsch wird der Regen stärker, der Wind bläst über die Mauersteine, die so schwarzgrau sind wie die Felsblöcke. Zeit, den zugigen Unterschlupf zu verlassen und talwärts zu wandern. Die Zukunft der Hütte ist ungewiss. Aber egal, was mit ihr geschieht: Um die Ruinen wird sich Manis Verein kümmern. «Das läuft, und das machen wir auch», sagt er. «Die Alp Sut soll nicht weiter zerfallen.»



Vermutliche Nutzung
A-E = Kleinviehställe
F = Alphütte mit Keller
G, H = Kuhställe



Eine fröhliche Gästeschar fand sich auf der Alp Sut ein. Bilder zVg

DIE POLENTAHÜTTE IM MITTELPUNKT

pd. Der Verein Alp Sut hat am Samstag, 27. Juli, auf die Alp Sut in der Gemeinde Andeer eingeladen. In einer grossen Jubiläumsfeier wurde dem Kauf der Alp durch Bauern von Pignia vor 500 Jahren gedacht. Über 100 Personen fuhren und wanderten in die wunderschöne Bergwelt zwischen Piz Curvér und Piz la Tschera. Ein besonde-

rer Augenschmaus war der Konvoi des Vereins Almatrak mit ihren alten Maschinen und Traktoren, angeführt vom einheimischen Bauern Paulus Mani. Die Sennerin Luise und die beiden Hirten hatten für die Frühaufsteher ein währschaftes Frühstück mit feinem Frischkäse, Joghurt und reiner Alpbutter vorbereitet.

In einem kleinen Festakt wurde an die Geschichte der Alp Sut erinnert. Mattia Mani, Präsident des OK und des Vereins Alp Sut, begrüßte die Gäste und dankte den Sponsoren. Als Symbol für die Wiederbelebung der vergessenen Alp schnitt OK-Mitglied Stefan Catrina einen würzigen Laib Neaza-Alpkäse an und verteilte ihn den Besuchern. Der Festredner Grossrat Reto Crameri schlug den Bogen zu den diesjährigen Feierlichkeiten 500 Jahre Freistaat der Drei Bünde. Der Festakt wurde umrahmt vom Alphornbläser Rainer Gort, der Fahenschwingerin Claudia Werren und den beiden einheimischen Dudelsackspielern Esther und Markus Steiner.

Mitten im festlichen Geschehen thronte die Polentahütte. In einem bewegenden Brief, der vom OK-Mitglied Andrea Cantieni verlesen wurde, erzählte die Polentahütte von ihrer Vergangenheit im Landesmuseum in Zürich und im Industriegebiet Nislas in Zillis. Inständig bat die Polentahütte die Besucher dafür, zu sorgen, dass sie auf der Alp Sut den Rest ihres Lebens verbringen darf.



Rainer Gort verwöhnte die Gäste mit Alphornklängen.

Über 100 Besuchende unterstützten mit einer Petition diesen Wunsch.

Zu Ehren der Polentahütte kochten Trudi und Andreas Bott aus Reischen auf dem Feuer eine unvergleichliche Polenta und stillten nach dem Festakt den grossen Hunger der Gästeschar. Die Schamser Musikanten sorgten mit lüpfiger Ländlermusik für das festliche Ambiente. Mit einem Äpler-Sieben-Kampf kamen nicht nur die jungen Besucher, sondern auch die beiden einheimischen Bauern Pitti Mani und Andres Mani voll auf ihre Kosten. Käserollen oder Viehtreiben waren nur zwei der von Ursi Cantieni und Giuliana Bardill erfundenen Disziplinen. Die Jubiläumsfeier 500 Jahre Alp Sut wird lange in Erinnerung bleiben.



Trudi und Andreas Bott beim Polentakochen.

PIGNIA

Feasta par l'alp amblidada

L'Alp Sut sur Pignia agl pe digl Pez Curvér e schon passa 100 ons betg ple an funcziùn (la FMR à raporto). Questa fegn d'eanda ân ign dantànt scho reviver l'alp amblidada cun egra feasta. (rtr/fmr)

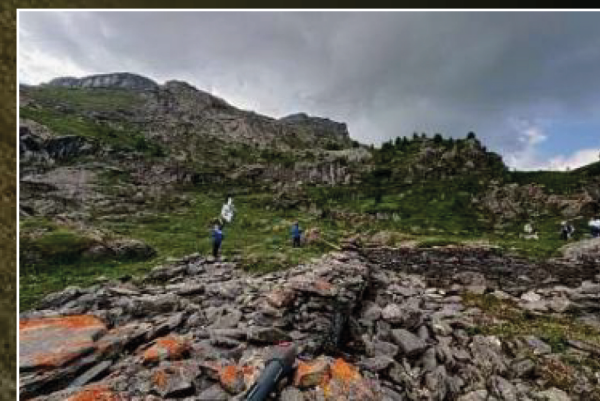
Passa 100 parsùnas ân cato la veia sen l'Alp Sut al pe digl Pez Curvér.



Stefan Catrina da l'uniùn Alp Sut reactivescha l'alp cun schnizar egra magnuca caschiel d'alp. FOTOS RTR



Stefan Catrina, Mattia Mani ad Andrea Cantieni, la suprastànza da l'uniùn alp Sut ad igl comite d'organisaziùn par la feasta avànt la Tigia da Pulenta.



Sùns da tiba trànter las rastanzas digls bietgs da l'Alp Sut.